**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 11 (1907)

Artikel: Die "Braut von Messina" im Amphitheater von Vindonissa

Autor: E.Z.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575896

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

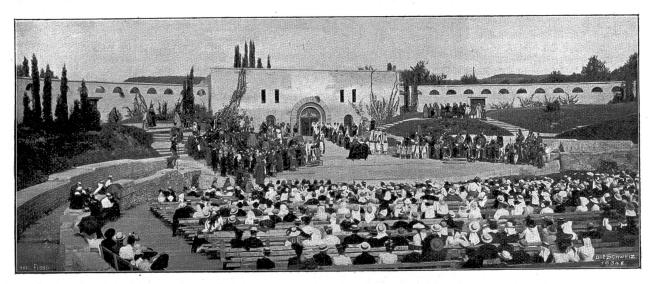
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schillers "Braut von Messina" im Amphitheater von Vindonissa (1. Aufzug, 4. Szene). — Phot. A. Krenn, Bürich.

## Die "Brant von Messina" im Amphitheater von Vindonissa.

Mit Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen.

Im Augenblick, da diese Zeilen hinausgehen, werden die Spieltage zur Hälfte vordei sein. Drum beeilen wir uns vorauszuschicken, was sich logischerweise als Schluß ergäbe, aber im zweiten Teil unserer Berichterstattung zu spät käme und nun einmal nicht zu spät kommen dars: daß jeder, der dies heute die Gelegenheit hinzugehen, zu schauen, zu hören, versäumt hat, sich doch ja beeilen sollte, daß es sich um ein Ereignis, mehr, um eine Tat handelt in der literarischkünstelerschen Geschichte unserer Zeimat — um ein Greignis, daß, jett versäumt, von der jetzigen Generation kaum wieder erlebt werden wird, das aber auch umgekehrt den ersten Tag einer neuen Aera des höchsten Dramas bedeuten kann — ein Grlednis, das die ersten Empfänger seiner Weise, die Tausende, die am achtzehnten August seiner teilhaftig geworden, tief ergriffen und hoch erhoben hat und das nur das eine bedauern ließ, daß nicht die doppelte Zahl den weiten Raum gefüllt, der so gutse betischen Kömerstadt war-für zehntausend Soldaten gebaut, und wenn auch die heutige Einrichtung nicht soweit reicht, so sind dassir alle Plätze gut. Die Alfustit eines solchen Amphistheaters ist so rein und mächtig, so weit über das erhaben, was wir uns als möglich vorzustellen gewohnt sind, daß jeder davon betrossen ist, der zum ersten Mal solch hohen weiten Bau betreten, wo immer das Altertum uns solchen bermacht und bie Neuzeit ihn erhalten hat. Wie sollte es nicht als unsere Pssicht ericheinen, der zur Unzulänglichseit zum voraus verurteilten Wiedergabe unseres Sindrucks, solange noch irgend Zeit bleibt, die Mahnung vorauszuschicken, die ja aus den Schilderungen der Tagespresse unseres Sindrucks, solange noch irgend Zeit bleibt, die Mahnung vorauszuschiesen genug spricht, dem Schauspiel, das sir alle Beteiligte eine unglaubliche Hingebung ersordernde Riesenarbeit bedeutet, nicht mehr das Vertrauen — das hat es sich gleich das erste Mal glänzend und bet Fbealismus, der die Leilnahme darzubringen, auf die der Ibealismus, der die Leilnahme darzubringen, der die der Gbealis

teilten Wiedergabe unseres Eindrucks, solange noch irgend Zett bleibt, die Mahnung vorauszuschicken, die ja aus den Schilderungen der Tagespresse dringlich genug spricht, dem Schauspiel, das für alle Beteiligte eine unglaubliche Hingebung ersordernde Riesenarbeit bedeutet, nicht mehr das Bertrauen — das hat es sich gleich das erste Mal glänzend und fest errungen — sondern die Teilnahme darzubringen, auf die der Idealismus, der die Aufssührung zustande gedracht, zwersichtlich gedaut hat? Freilichtbühne? Amphitheater? Holzdänke? Sommersige! Es wird so manches Phlegma, das es sonst gewiß gut weint mit Vilbung und Literatur, den Kopf schütteln, die Uchsell zusch. Drei Stunden ohne Bause, Blechmusik, noch Trinksame dassen, hart und heiß? Wer es will, wird sich freilich erzinnern oder hat es von andern gehört, daß man solcherlei Strapazen vollständig vergessen kann wenn der Eindruck hinzeist. Am Winzersest in Vivis zum Beispiel hat man von der Liegesstunden von halb vier die gegen sieden geradezu ideal. Aber Brugg? Fährt man denn an heißen Sommertagen etwas anderem nach als den Bergen und Seen? Das wäre vielleich voch einmal zu versuchen. Es ließe sich da bekanntlich noch vieles sagen über unser schweizerisches Mittels und Hügelland. Es sommt ja bei vielen allmählich, sehr allmählich freisich, wieder zu Ehren. Aber davon ein andermal.

Für heute nur soviel, daß der Kreuzungspunkt, wo die Linien von Zürich, Bern, Basel und dem Gotthard her sich begegnen, für schweizerische Berhältnisse nicht sehr abgelegen erscheint, sondern wirklich leicht erreicht ist, daß es auf eine bequeme Nachmittagsfahrt binauskommt und daß dersenige, der ichon am Morgen auforicht, zu einem genußreichen Bummel auf die Habsburg oder die vier Linden und den Stalden des quem Zeit hat und zum voraus sür einen schönen Tag auf seine Rechnung gekommen ist. Oder es lassen sich auch im bloßen Ergründen des alten Städtchens am Brückenkopf reizende Stündlein kränzen; andere werden der seinen alten Klosterkirche in Königssselden und ihrer bunten Scheibenpracht oder den bezopften Gefallenen von Sempach in der kleinen Kapelle und den Kömerfunden der Vindonissgsellschaft einen schulzbigen Besuch macht, griechisch wie dei der Erstaufführung oder allemannisch. Wenn er gan zu übel will, ist ja, das wollen wir nicht vergessen, die Aufsührung jeweilen auf den folgenden Mittwoch verschoben. Dies der erste Tribut, den wir der Spielgesellschaft von Vindonissa, ihrem Chor aus Brugg und Lenzburg, aus Aarau, Baden und Wettingen, ihren Schauspielern und ihrer Leitung und ihren fünstlerischen Sestaltern und Drganisatoren abzustatten uns beeilen wollten und mußten.

und Organisatoren abzustatten uns beeilen wollten und mußten. Die Sprechciöre bestehen aus vierhundert Damen und Herren. Die Jsabella gibt Krau Elsa Friedhoff, herzogliche Hoffschausien Walla Reimann von Narau, herzogliche Heatrice Fräustein Kaula Keimann von Narau, herzogliche Hoffchausstellerin in Altenburg; wir hatten schon im letzen Jahre die Freude von dieser jungen Schweizerin zu erzählen, anläßlich des Hallwyler Spiels, und meinten, wir würden bald mehr von ihr hören, ahnungslos, wie schnell sich das auss schönste ersüllen sollte. Den Don Manuel, Don Cesar, Diego geben die herzoglichen Hoffchaussteller in Meiningen, Ernst Hand bart, Franz Koster, welch letzerer Ferrn Rudolf Lorenz aus Küschlisch ist berüntlich auch ein Meininger. Die Architektur und die aus Gluck und händel überaus glücklich schrt gereiter Mülsekneren Schweizer Künstler, dem Maler, Radierer und Ausstleich dem Schlesehrten Schweizer Künstler, dem Maler, Radierer und Musstler, dem vielzeitigen Emil Anner. Herr Rapellmeister Müller von der Stadtumfit Baden hat die Fansaren geschrieben, die sich dem Stil der übrigen Musst durch aus anpassen; er ist auch der Leiter des instrumentalen Teiles und der Uebertrager der ganzen Musst. Die Leitung des Chores hat Herr Mussteller und stelle Stadtsmusst Baden, verstärft durch etwa zehn Musster und geübte Dilettanten.

(Schluß folgt).